

Positionspapier: Schul- und Klassenfahrten als außerschulische Lernorte

Die nachfolgenden Darlegungen erheben keinen wissenschaftlich-repräsentativen Anspruch. Sie verstehen sich als eine handlungsorientierte Zusammenfassung aktueller wissenschaftlicher Positionen zur Didaktik des außerschulischen Lernens. Sie sollen den Beratungsprozess zwischen Schulen und Schulfahrtenveranstaltern durch die Integration von schulischem und außerschulischem Lernen optimieren. Weiterhin ist eine aktivere Rolle der Schülerinnen und Schüler bei der Planung, Organisation und Umsetzung von Schulfahrten im Sinne der oben genannten Integration erwünscht. Schulfahrten werden, trotz ihrer unterschiedlichen Ausprägungen und Erscheinungsformen, dabei als Orte außerschulischen Lernens definiert. In diesem Sinne verstehen sich die beteiligten Schulfahrten-Veranstalter als pädagogisch-didaktische Dienstleister, ähnlich der Schulbuch-Verlage.

(Die verwendete und ausgewertete Fachliteratur befindet sich am Ende des Positionspapiers; konkrete Textübernahmen sind selbstverständlich zitiert. R.-V. Siedenhaus)

Typisierung der außerschulischen Lernformate mit ihren didaktischen Hintergründen (S. 1 – 9):

- **Methodisch-didaktische Grundlagen für den Beratungsprozess Veranstalter – Schule (S. 3 - 4)**
- **Realisationen außerschulischen Lernens in unterschiedlichen Kontexten und Ablaufformen (Fazit für den Beratungsprozess: S. 4 – 9)**

Didaktische Grundlegungen für die Unterstützung außerschulischen Lernens

Schul- und Klassenfahrten sind für alle Schüler und die sie begleitenden Lehrer ein oft lebenslang prägendes Erlebnis. Wie immer das Ziel auch definiert wird, ob in eine Stadt, einen Naturpark, eine interessante Region im In- oder Ausland: Es bieten sich immer viele Perspektiven, um sich am jeweiligen Ort entweder mit Geschichte, Technik, Kunst, Politik oder mit gesellschaftlichen Themen zu beschäftigen. Und dabei sollen und dürfen soziale Erlebnisse nicht zu kurz kommen. Das gemeinschaftlich vorbereitete Event Klassenfahrt / Studienfahrt und die im Hintergrund mitzudenkenden Unterrichtsinhalte sollten sich perfekt ergänzen. Schon bei der Planung im Rahmen eines offenen, projektorientierten Schul- und Unterrichtsettings sollte – neben organisatorischen Aspekten – das Reiseziel selbst als

außerschulischer Lernort von der planenden (Projekt-)Gruppe (Lehrer, Schüler, Eltern, Schulfahrten-Veranstalter!) in den Blick genommen werden:

- Welche besonderen, sich aus dem Unterricht ergebenden Orte, Institutionen (Museen, Theater, Ausstellungen, Foren, etc.) und gesellschaftliche Gruppen sollen besucht bzw. integriert werden?
- Wie kann ein problemorientierter Unterrichtsbezug schon in der Vorbereitungsphase entwickelt werden?
- Wie können möglichst viele Gesprächs- und Austauschsituationen, Treffen und Feiern mit Menschen vor Ort vorbereitet werden?

Da in allen Bundesländern am Ende der SI und natürlich auch in der SII die Klassen- und Studienfahrten in den Unterricht integriert werden müssen, gilt es, im Sinne der Erschließung von lehrplankonformen Inhalten, die geeigneten Orte zu identifizieren und somit die Grundlagen für außerschulisches Lernen zu schaffen, schulische Vor- und Nachbereitung von Anfang an mitzudenken. Denn die unterrichtliche Vorbereitung motiviert, entwickelt einen Spannungsbogen durch die Schaffung von Vorwissen und Neugierde: Daher ist es auch methodisch-didaktisch wichtig, die Fahrt – und mit ihr Lerngruppe / Reisegruppe / Schulfahrten-Veranstalter – umfassend in die Unterrichtsplanung zu integrieren.

Außerschulisches Lernen: Didaktischer Exkurs

Das zentrale Ziel schulischer Sozialisation und Bildung bleibt die Befähigung zur selbstverantwortlichen Teilhabe am Leben und der Entwicklung der Gesellschaft. Um die damit verbundenen wirtschaftlichen, beruflichen, kulturellen, politischen und ökologischen Facetten erreichen zu können, ist die Ausrichtung des Lernens auf die authentische Wirklichkeit notwendig. Dabei bieten außerschulische Lern- und Bildungsorte in dieser Hinsicht eine enorme Fülle von Erkundungs-, Handlungs- und Erlebnisanlässen. „Aufgrund ihrer besonderen pädagogischen, motivationalen und explorativen Bedeutung ermöglichen sie ein didaktisches Format, in dem Erfahrungslernen erfolgreich umgesetzt werden kann.“

(Baar, a.a.O. S. 7) Diese außerschulischen Lernkontexte erzeugen individuelle Motivation, persönliches Interesse; sie problematisieren Fragestellungen, die neugierig machen, zu Eigentätigkeit und Erlebnis anregen und damit Entwicklungs- und Erlebnisprozesse als spezifische Lernerfahrungen hervorbringen und steigern.

„Denn Erfahrung ist der Ausgangspunkt von Lernen, Wissen und Bildung.“ (Baar, S.7) Wenn persönliche Erfahrungen in konkrete Situationen in Form von subjektiv sinnbezogenem, entdeckendem und selbstbestimmtem Lernen gemacht werden, entstehen „tief verwurzelte, nachhaltige Bildungserkenntnisse.“ (ebda.) Zudem führt die Integration von Alltagsfragen, Lebensweltproblemen und Herausforderungen der örtlichen und regionalen kulturellen Angebotsstruktur zu einer realitätsnäheren Ausrichtung schulischen Lernens.

Um jedoch die gerade skizzierten Chancen außerschulischen Lernens effektiv nutzen zu können, bedarf es systematischer Vorbereitungen und Vorüberlegungen. Ist doch die Entscheidung für ein außerschulisches Lernvorhaben – wie z.B. eine Studienfahrt – keineswegs ein Selbstläufer. Die räumliche Distanz zur Schule allein bedeutet noch keinerlei Bildungsrelevanz. Das Aufsuchen eines außerschulischen Lernortes bedarf in jedem Fall einer sorgfältig methodisch-didaktischen Planung im Rahmen des schulischen Lern- und Bildungsprozesses.

Dabei gilt für alle Formen außerschulischen Lernens, sei es als Lerngang, Tagesexkursion oder Klassenfahrt, dass die authentische Begegnung mit lebensweltlichen Phänomenen den Schulunterricht ergänzt und verändert, aber dennoch Schule bleibt, wenn auch an einem anderen Ort. Wandertage, Ausflüge und Schulfahrten werden von Schülern, Eltern und Lehrern eher als schulische Veranstaltungen an außerschulischen Orten ohne einen Schwerpunkt auf fachliches Lernen wahrgenommen. Stattdessen steht zumeist die Stärkung der Klassengemeinschaft und das soziale Lernen im Vordergrund. Sie sind aber in allen Bundesländern – wenn auch in unterschiedlicher Konkretheit – an den Unterricht und an den schulischen Bildungsauftrag gebunden: z.B. NRW – „Schulwanderungen und Schulfahrten, Schullandheimaufenthalte, Studienfahrten und internationale Begegnungen – im Folgenden Schulfahrten – sind Bestandteile der Bildungs- und Erziehungsarbeit der Schulen. Sie dienen

ausschließlich Bildungs- und Erziehungszwecken und müssen einen deutlichen Bezug zum Unterricht haben, aus dem Schulprogramm erwachsen und im Unterricht vor- und nachbereitet werden.“ (KM Nordrhein-Westfalen, 1997)

Folglich gilt es, das Lernen am außerschulischen Ort an die Lerninhalte des schulischen Unterrichts zu koppeln und mit diesen zu verbinden. „Dabei ist aus schulischer Perspektive die Frage nach dem ‚Bildungswert‘ außerschulischer Lernorte im Zusammenhang mit den curricularen und extra-curricularen Vorgaben aus den kultusadministrativen Bildungskonzepten und Lehrplänen zu beachten“ (Baar S.8) und dabei die Kompetenzen und Erfahrungen professioneller Schulfahrten-Veranstalter frühzeitig zu nutzen. Diese Expertise möglichst von Beginn des Planungsprozesses mitzudenken, entlastet alle Beteiligten. Pädagogisch folgt daraus, „dass außerschulische Lernorte genutzt werden können, Theorie und Praxis, Wissen und aktives Handeln, abstraktes Denken und konkretes Problemlösen, passives Lernen und reflektierende Selbsterfahrung wechselseitig aufeinander zu beziehen.“ (ebd. S.8)

Phasen des außerschulischen Lernens

Das Lernen an außerschulischen Lernorten beinhaltet im Regelfall

- eine **Vorbereitungsphase**, in der die Schülerinnen und Schüler mit der Lehrkraft und phasenweise mit dem ausgewählten Schulfahrten-Veranstalter die Tätigkeiten und das Verhalten am Lernort (z.B. Zielort der Klassenfahrt) planen, die Lernaufgabe(n) und Fragen konzipieren,
- eine **Durchführungsphase**, in der die Schülerinnen und Schüler mit Unterstützung der Betreuerin bzw. des Betreuers den (Arbeits-)Alltag am Lernort (...also während der Klassenfahrt) erleben, an Arbeits- und Sozialprozessen teilnehmen, Aufgaben übernehmen und sich mit den Anforderungen auseinandersetzen, Selbstbeobachtungen und Objektbeobachtungen anstellen, Erkundungsgespräche führen,
- eine **Auswertungsphase**, in der die Schülerinnen und Schüler ihre gesammelten Materialien

und Aufzeichnungen sichten, ihre Erfahrungen reflektieren und aufgabenbezogen auswerten: Nachbereitung der Schul- und Klassenfahrt (im Rahmen der schulrechtlichen und curricularen Vorgaben – s.o. S.3).

Dadurch, dass die Lernergebnisse abschließend präsentiert und in der Lerngruppe gemeinsam reflektiert werden, werden die Erträge des außerschulischen Lernens (während der Klassenfahrt) vertieft und verbreitert und in den curricularen Gesamtrahmen des Faches / der Fächer integriert.

Anforderungen an das Lernen an außerschulischen

Lernorten / Kompetenzerwerb

Im Rahmen ihrer Kompetenzentwicklung erwerben Schülerinnen und Schüler einen vom jeweiligen Lernort und der jeweiligen Lernaufgabe abhängigen Zuwachs an fachlichen und fächerübergreifenden Kenntnissen und Fähigkeiten sowie an überfachlichen Kompetenzen (Selbst-Kompetenzen, soziale Kompetenzen, lernmethodische Kompetenzen).

Die Schülerinnen und Schüler

- zeigen Eigeninitiative am Lernort und entwickeln individuelle Ziele, um dem eigenen Lernprozess eine Richtung zu geben,
- wenden in der Schule erworbene Kompetenzen an und entwickeln für komplexe Problemstellungen Lösungswege mit fachspezifischen und überfachlichen Kenntnissen und Methoden,
- planen und gestalten individuell und kooperativ Lernprozesse und Handlungsschritte, setzen sich mit den Lerngegenständen aktiv auseinander und überwachen den Prozess,
- gehen mit einander widersprechenden Informationen um,
- erarbeiten unterschiedliche funktionale und soziale Perspektiven auf das Lernobjekt bzw. den Lernort,
- entwickeln ihre Kommunikationsfähigkeit und Kooperationsfähigkeit weiter und übernehmen Verantwortung für sich und andere,
- halten Rollenkonflikte aus, gehen mit Kritik und Misserfolg um,

- arbeiten termingerecht,
- dokumentieren und präsentieren die Ergebnisse zur Lernaufgabe,
- dokumentieren ihren Lernprozess,
- reflektieren ihren Lernprozess und ihre Ergebnisse an den vorgegebenen und eigenen Standards, um sich selbst einzuschätzen und Strategien für ein verbessertes zukünftiges Lernen zu entwickeln,
- schätzen Chancen und Risiken von aktuellen und künftigen Entwicklungen ein und vertreten ihre Meinung gegenüber anderen.

(Außerschulische Lernorte, S.14ff, Hamburg 2011)

Realisationen der Begegnung mit außerschulischen Lernorten

In den unterschiedlichen Veröffentlichungen / Erläuterungen / Kommentierungen zu außerschulischen Lernorten werden Begriffe wie Unterrichtsgang, Lerngang, Exkursion bzw. Lernwanderung oder Schulfahrt häufig wenig trennscharf für diverse Formen der Begegnung / der Annäherung mit / an außerschulische Lernorte verwendet.

Nachfolgend sollen sie genauer bestimmt und – wo möglich – voneinander unterschieden werden. Zentrale Kriterien sind:

- Dauer, Länge oder Häufigkeit des Aufenthalts an einem Lernort außerhalb der Schule (wenige Schulstunden – mehrere Tage – Wochen)
- Art der Fortbewegung vor Ort (zu Fuß, mit dem Rad, öffentliche Verkehrsmittel, Reisebusse)
- Art der Anreise (Bahn, Bus, Flugzeug)

Diese Kriterien haben Auswirkungen auf die Möglichkeiten der Gestaltung vor Ort sowie auf die Kompetenzen, die dort erworben werden können.

Generell gilt:

Für kürzere, einmalige Aufenthalte sind grundsätzlich sowohl ein strukturiertes Vorgehen mit vorab geplanten Aufgabenstellungen möglich, als auch offene Lernarrangements. Längere Aufenthalte, auch an weiter entfernten Lernorten und häufige Besuche eines Lernortes erfordern demgegenüber eine detailliertere Planung. (Baar, a.a.O. S. 83ff)

Unterrichtsgang

Ein Unterrichtsgang dauert im Allgemeinen zwischen zwei Schulstunden bis höchstens einen Unterrichtsvormittag. Er dient vor allem der Exploration der näheren Schulumgebung und kann zumeist zu Fuß, mit dem Rad oder mit öffentlichen Verkehrsmitteln durchgeführt werden. Gleichzeitig kann er im Rahmen einer mehrtägigen Schulfahrt / Studienfahrt als ein funktionales Element eingesetzt werden. Unterrichtsgänge dienen der Begegnung und Auseinandersetzung mit der Natur (Bachlauf, Wiese, See, Biotop), mit der Arbeitswelt (Handwerksbetrieb, Bank), dem Wochen- oder einem Supermarkt. Auch historische Bauwerke, Denkmäler, Museen, Bibliotheken, Archive, Behörden, Bildungseinrichtungen können auf diese Weise erschlossen werden.

Lerngang, Lehrgang

Die Unterscheidung von Unterrichtsgängen in Lern- und Lehrgang leitet sich von ihrer lerntheoretischen Passung innerhalb der didaktischen Unterrichtsplanung her:

Lehrgang: Er ist eher kognitivistisch ausgerichtet, auf Fakten- und Wissensvermittlung. Die Lehrkraft, ein Experte aber auch Medien wie Plakate oder Audio-Guides präsentieren vor Ort Inhalte und Zusammenhänge. Sie werden von den Schülern aufgenommen und verarbeitet – rezeptiv-reproduktiver Prozess.

Lerngang: Schülerinnen und Schüler werden selbst vor Ort aktiv. Dabei werden Lernprozesse von den vor Ort zu erkundenden Lerngegenständen, vom Ort selbst oder von der Lehrkraft initiiert. Die Lernenden setzen sich dann aber eigenständig, idealerweise handlungs- und forschungsorientiert mit den Inhalten auseinander (Studienreisen SII) – explorativ-produktiver Prozess.

Fazit für den Beratungsprozess: *Bei Unterrichtsgängen wird ein offenes, freies Erkunden eines außerschulischen Lernortes häufig kombiniert mit sich aus dem Unterricht ergebenden Fragestellungen oder Arbeitsaufgaben. Dabei können Präsentationen und Vorträge durch die Lehrkraft, den Experten oder einem Schüler*

genauso berücksichtigt werden wie das selbstständige, handlungsorientierte Forschen zu selbstgewählten Fragestellungen (Projektunterricht). In der Praxis kommen beide Perspektiven häufig zusammen.

Exkursion

Exkursionen können sowohl in die direkte Schulumgebung stattfinden (eher von kurzer Dauer), aber auch mehrtägig sein und zu weit entfernten Orten / Zielen führen. In der Regel wird zwischen Halbtags-, Tagesexkursion und mehrtägigen Exkursionen unterschieden. Damit sind sie vom Unterrichtsgang abgegrenzt (s.o. S. 5/6), der auch nur eine oder zwei Zeitstunden dauern kann. Exkursionen werden meist zu Fuß durchgeführt, aber auch andere Fortbewegungsmittel sind denkbar (Rad, Kanu).

Fazit für den Beratungsprozess: *Exkursionen können integrierter Bestandteil einer mehrtägigen Fahrt sein, ähnlich wie ein Unterrichtsgang. Je nach Dauer / Entfernung / inhaltlicher Zielsetzung sind sie inhaltlich, organisatorisch und personell zu konzeptionieren. Dabei gilt es zwischen fremd geführten Exkursionen (Experte, Local Guide) und durch die Lehrkraft selbst geführte Exkursion zu unterscheiden. In der SII bietet es sich an, bei der inhaltlichen Vorbereitung einer Studienfahrt auch Schüler in die Planungs- und Durchführungsphase (!) als Leiter einzubeziehen. Die beratende Kommunikation zwischen Schule und Schulfahrten-Veranstalter sollte möglichst frühzeitig beginnen; es kann durchaus hilfreich sein, dabei auf die planende Schul-Gruppe explorativ zuzugehen.*

Wandertage, Ausflüge, Schulfahrten

Bei Wandertagen, Ausflügen und Schulfahrten ist zu beachten, dass sie von Schülern, Eltern und immer noch recht vielen Lehrern eher als schulische Veranstaltungen an außerschulischen Lernorten ohne einen Schwerpunkt auf fachliches Lernen wahrgenommen werden. Dies gilt vor allem für Fahrten, die primär sportlichen bzw. touristischen Hintergrund haben, aufgewertet durch eingestreute kulturelle Aktivitäten. Primär stehen ein hoher Unterhaltungswert, die Stärkung der

Klassengemeinschaft und immer häufiger auch das soziale Lernen im Vordergrund. Aber auch sie sind – analog der Unterrichtsgänge und Exkursionen – laut amtlicher Vorgaben in allen 16 Bundesländern an den Unterricht und an den schulischen, zumeist traditionell fachlichen Bildungsauftrag gebunden (siehe oben: NRW, S.3). Allerdings unterscheiden sich diese Vorgaben zum Teil recht deutlich, die Bindung an den schulischen Erziehungs- und Bildungsauftrag bzw. die unterrichtliche Einbindung wird häufig wenig konkret und verbindlich festgeschrieben, z.B. Bayern 2004, 2010: „Schülerfahrten sind unter anderem Schullandheimaufenthalte, ..., Schul- und Studienfahrten, Fachexkursionen, Schulwanderungen und Schulsikurse. ... Eine Schülerfahrt ist eine Schulveranstaltung. Sie muss daher im inneren Zusammenhang mit dem Schulbesuch stehen, durch ihn bedingt sein.“

Fazit für den Beratungsprozess: Im Planungsprozess mit der jeweiligen Schule ist die bildungspolitische Einbindung einer Schulfahrt vor dem Hintergrund des jeweiligen Bundeslandes zu beachten und mit den planenden Lehrern zu thematisieren; weiterhin das schulprogrammatische Fahrtensetting der Schule. Dann kann ausgelotet werden, welche Spielräume bzw. obligatorische Rahmenbedingungen zu beachten sind, was erheblichen Einfluss auf die Programmgestaltung (s.o. S.6) haben dürfte.

Schullandheimaufenthalte

Schullandheimaufenthalte haben generell einen präzise formulierten pädagogischen Gesamtrahmen. Bei ihnen steht die Förderung von sozialen und personalen Kompetenzen sowie die Möglichkeit zu projektorientierten und häufig fächerübergreifenden Lern- und Arbeitsformen im Mittelpunkt. Ein Lernen und Handeln in Arbeits- und Sozialformen, die im Unterrichtsalltag an Schulen nur selten möglich sind, kann durch eine wechselseitige Verbindung von **Wohnen, Lernen, Arbeiten und Freizeit** erreicht werden.

Fazit für den Beratungsprozess: Dieser wechselseitige Bezug der obigen **vier Dimensionen** außerschulischen Lernens muss nicht auf Schullandheimaufenthalte beschränkt bleiben. Auch Schulfahrten sind durch ihn charakterisiert, weshalb im

Beratungsprozess thematisiert werden sollte, wie diese Dimensionen im Framing einer Fahrt justiert und einander zugeordnet werden sollten.

Studienfahrten

Unter diese Kategorie fallen Klassen- bzw. Kurs- oder Jahrgangsstufenfahrten mit thematischer Ausrichtung oder Schwerpunktsetzung, zumeist am Ende der Sekundarstufe I bzw. in der Sekundarstufe II: „Es sind in der Regel mehrtägige Fahrten, häufig zu weiter entfernt liegenden Zielen (Gedenkstätten, Fahrten im Rahmen der politischen Bildung: Bundestag, Europaparlament, geographisch-geologisch orientierte Fahrten, u.a.) oder Fahrten in fachlich-thematisch ergiebige Orte und Regionen. Die in diesem Rahmen angesteuerten Orte werden oft fächervernetzend oder fächerübergreifend – unter geographischer, biologischer, (kunst-)historischer, (inter-)kultureller und / oder politischer Perspektive in Form von Museumsbesuchen, Stadtführungen, thematischen, geführten Wanderungen, Besichtigungen und anderen Aktivitäten intensiv erkundet.“ (Baar, a.a.O. S.89)

Fazit für den Beratungsprozess: Entscheidend und gleichzeitig für die Verbindung von schulischem und außerschulischem Lernen dabei ist, dass diese vertiefte Auseinandersetzung vor Ort in der Regel durch eine frühzeitige und intensive Beteiligung bzw. Zusammenarbeit der Schülergruppe, den planenden Lehrern und dem Schulfahrten-Veranstalter bei der inhaltlichen und organisatorischen Planung und Gestaltung ermöglicht wird. Dies kann z. B. durch Übernahme von inhaltlichen Beiträgen (Referate, Präsentationen) oder auch durch die konkrete Gestaltung von Erkundungssituationen vor Ort geschehen. Dabei verantworten Schülerinnen und Schüler z.B. selbstständig eine Stadtführung / Museumsexkursion oder Gespräche und Arbeitssitzungen mit Expertinnen und Experten. Auch im Anschluss an die Fahrt können zentrale Aspekte noch einmal durch Präsentationen / Referate / Facharbeiten in Einzel- oder Gruppenarbeit für den schulischen Fachunterricht aufbereitet werden.

Literatur

- **Außerschulisches Lernen in der Praxis – wie funktioniert das?** Eine Handreichung des Landesnaturschutzverbandes Baden-Württemberg, Stuttgart 2016
- **Bildungsplan Gymnasium: Außerschulische Lernorte**, Hamburg 2011
- **Lernen am anderen Ort, Unfallkasse Schleswig-Holstein**, Hamburg, 2018
- **Ratgeber Klassenfahrten, Herolé´ / Klett, 2018**
- **Außerschulische Lernorte**, Robert Baar / Gudrun Schönknecht, Beltz, 2018
- **Erlebnisorientierte Lernorte und ihre Potenziale für ein nachhaltiges Lernen. LERNEN IN ERLEBNISWELTEN**, im Internet unter: <https://www.die-bonn.de/zeitschrift/42006/freericks0601.pdf>, S. 32-34, Freericks, Renate (2006)
- **Den Horizont erweitern oder die Identität aufbauen? Psychologische Voraussetzungen des Lernens auf Reisen.** In: STEINECKE Albrecht (Hrsg.): *Lernen. Auf Reisen? Bildungs- und Lernchancen im Tourismus der 90er Jahre*, Bielefeld, S. 119-136, BRAUN, Ottmar (1990)
- **Lehr- und Lernort Landschulheim**, in: Burg / Rauterberg / Schönknecht (Hrsg.): *Schule außerhalb der Schule, Lehren und Lernen an außerschulischen Orten*, 2008

Dieser Text wurde im Auftrag des Verbandes führender Schulfahrten-Veranstalter von Rolf-Victor Siedenhaus im November 2022 erstellt